

16.05.2011

In der Ölmühle fing alles an

In den 1940er Jahren erklimmen die Sportler den Gipfel des Feldbergfestes. Fotos: TSG

Erst haben sie gefeiert, dann Nägel mit Köpfen gemacht: Im Anschluss an das Gedenkfest an die Völkerschlacht zu Leipzig rief der Eppsteiner Arzt Dr. Winnen einige Interessenten zusammen und hob den Turnverein Eppstein aus der Taufe. Die Gruppe traf sich im damaligen Gasthaus "Zur Ölmühle" am Fuße des Staufen. Richtig loslegen konnten die Sportler im Jahr darauf, dann war endlich auch die Vereinsfahne in den Farben Schwarz, Rot und Gold geweiht.

Ende den 19. Jahrhunderts waren die Turner sehr fleißig, schlossen sich 1891 zunächst dem Deutschen Turnerbund an, richteten acht Jahre später des Gauturnfest auf den Wiesen an der Stanniolfabrik aus und beteiligten sich mit 36 Eppsteinern am Deutschen Turnfest in Frankfurt. Ausgerechnet zum 50. Geburtstag des Vorläufers des TSG gab es einen Bruch: Nach Meinungsverschiedenheiten traten junge Mitglieder aus und gründeten die Turngesellschaft. Zum Goldjubiläum gab's unter Vereinschef Plöcker dennoch ein großes Fest.

Der nächste Meilenstein folgte 1928 mit der Gründung der Handballabteilung. Oberturnwart Fritz Feix bekam den Wandel zu spüren: "Zugunsten des Handballspiels waren die Übungsstunden für Turnen, besonders das Geräteturnen, weniger als bisher besucht", gab er zu Protokoll. Die Handballer seien "mit besonderer Sorgfalt" zu Werke gegangen, um sich auf das Feldhandballspiel vorzubereiten.

Alle Bemühungen wurden im Zweiten Weltkrieg jäh unterbrochen, der Sportbetrieb ruhte weitgehend. Im Herbst 1945 waren Bürgermeister Maul sowie die Turner Wilhelm Fischer und Karl Steyer die treibenden Kräfte, um die Turn- und Sportgemeinde (TSG) Eppstein zu gründen und die Aktivitäten zu beleben. Steyer wurde erster kommissarischer Sportobmann des am 3. November offiziell aus der Taufe gehobenen Vereins. Zwei Jahre später nahmen die Handballer ihren Spielbetrieb auf, wobei die Damen mit einem 6:4 gegen Kriftel gleich Kreismeister wurden

Zum Jahr 1953 wird die TSG stets dankbar zurückblicken: Bürgermeister Maul half dabei, dass auf dem Bienroth-Gelände eine Sportanlage ausgewiesen werden konnte. Die amerikanische Militärregierung stellte eine Räumgerät zur Verfügung, mit dem insgesamt rund 14 000 Kubikmeter Erde bewegt wurden. So hatte die TSG genug Platz, um 1964 die Leichtathletik-Abteilung zu gründen, zudem wurde das Sportlerheim fertiggestellt.

Vier Jahre später kam Tischtennis dazu. 1971 konnte der Sportplatz ausgebaut werden – kein Wunder, die TSG hatte 460 Mitglieder. Besonderen Zuwachs bekam die "Familie" 1977 mit der Rasenkraftsportabteilung, die seitdem reihenweise Erfolge einheimste. 1983 wurde die Bienroth-Halle eingeweiht. Für den aktiven Lauf-Treff, der den Burg-Lauf initiierte, war 1990 besonders: Die Gruppe war mit mehr als 20 Teilnehmern beim Berlin-Marathon, dem ersten Lauf durch Ost und West, dabei.

2003 war die TSG auf mehr als 1300 Mitglieder gewachsen, und es kam eine Boule-Abteilung hinzu. 2009 feierten die Leichtathleten Jubiläum: Sie nahmen zum 30. Mal an Europas höchstgelegenen Bergturnfest an der Lietzener Hütte (Steiermark) teil. Der Kreis schloss sich 2011 mit der Wiederbelebung des vor Jahrzehnten erfolgreichen Pyjamaballs an Fastnacht.

© 2011 Frankfurter Neue Presse